

Wochenblatt für Wilsdruff

erschiet wöchentlich dreimal und zwar Dienstags, Donnerstags und Sonnabends.

Preis pro Quartal 1,25 Mk. frei ins Haus, abgeholt von der Expedition 1,30 Mk., durch die Post bezogen 1,54 Mk. Bezugspreis Nr. 6. — Telegramm-Adresse: Amtsblatt Wilsdruff.

und Umgegend.

Insertate werden Montags, Mittwochs und Freitags bis spätestens 12 Uhr angenommen.

Insertionspreis 15 Bsp. pro vierzeiliger Spaltenzettel. Anzeigen des Anzeigenbuchs 20 Bsp. pro Zeile wöchentlich und 10 Bsp. pro Tag für den Rest des Monats.

Amtsblatt

für die Kgl. Amtshauptmannschaft Weiksen, für das Kgl. Amtsgericht und den Stadtrat zu Wilsdruff, sowie für das Kgl. Forstrentamt zu Charandt.

Localblatt für Wilsdruff.

Altanenberg, Birkenhain, Blankenstein, Braunsdorf, Buchenitz, Crotzsch, Grumbach, Grund bei Mohora, Helbigsdorf, Herzogswalde mit Sandberg, Hühndorf, Kaufbach, Kesselsdorf, Kleinschöberg, Klipphausen, Lampersdorf, Lindbach, Losen, Mohora, Müllers-Rothsch, Naxsin, Neustädtchen, Neutannen, Niederwartha, Oberhermsdorf, Pohrsdorf, Röhrsdorf bei Wilsdruff, Rothsch, Rothschönberg mit Berns, Sachsdorf, Schmiedewalde, Sora, Steinbach bei Kesselsdorf, Steinbach bei Mohora, Seeligsdorf, Speichthausen, Taubendamm, Unterdorf, Weiskopp, Wilsberg.

Mit der wöchentlichen Beilage „Welt im Bild“ und der monatlichen Beilage „Unsere Heimat“.

Druck und Verlag von Arthur Schantz, Wilsdruff. Für die Redaktion verantwortlich: Arthur Schantz, Wilsdruff.

No. 61.

Sonnabend, den 28. Mai 1910.

69. Jahrg.

Reserveabteilung der Pflichtfeuerwehr.

Nächsten Sonnabend, den 28. Mai, abends 7/8 Uhr

Übung.

Fehlende Mannschaften verfallen der im Feuerlöschregulativ § 42 angeführten Strafe. Die Abteilungsleiter der freiwilligen Pflichtfeuerwehr werden hierzu freundlichst eingeladen.

Der Branddirektor.

Neues aus aller Welt.

Der Geburtstag des Königs Friedrich August wurde vorgestern in ganz Sachsen in der üblichen Weise begangen. In Dresden fanden eine große Gratulationsfeier und eine königliche Parade statt. König Friedrich August hat an seinem Geburtstag 26 Straßengehen genehmigt.

Der Kaiser ist vorgestern von London nach Berlin zurückgekehrt. Die preussische Regierung hat durch den sächsischen Gesandten in Berlin der sächsischen Regierung mitteilen lassen, daß die sächsischen Wünsche in bezug auf den Entwurf über die Schiffsahrtsgesetze erfüllt werden würden. Da zu diesen Wünschen auch der Bau des Ostsee-Kanals gehört, dürfte dieser Bau im Falle des Zustandekommens des Gesetzes gesichert sein.

Das Zentrum hat im preussischen Abgeordnetenhaus beantragt, die Wahlrechtsvorlage nach den Beschlüssen des Abgeordnetenhauses voll wiederherzustellen.

Am den gestern in Berlin im Reichstag des Innern begonnenen Einigungsverhandlungen im Rangewerbe nimmt aus Dresden als Verhandlungsleiter Oberbürgermeister Dr. Ventler teil.

Mit dem Tage in Berlin ist eine über ganz Deutschland verbreitete Genossenschaft der Wirtinnen und Blumenhandlungsbetriebe zur Franz- und Blumenpendenvermittlung gegründet worden.

Gestern wurde mit einer neuen Erfindung, einem Aeromobil, in Berlin ein sehr gelungener Versuch gemacht.

Der Fiskus Angelo, der schon in Dresden in finanziellen Schwierigkeiten war, ist in Böhmen vollständig zusammengebrochen.

In Kopenhagen begann gestern der Prozeß gegen die beiden früheren Minister Christensen und Berg.

Dem Petersburger Bezirksgericht wurde ein zweites gefälschtes Testament des Fürsten Orjinski vorgelegt.

Die fortschrittlichen russischen Blätter verlangen den Marsch der Türken gegen Griechenland.

Politische Rundschau.

Deutsches Reich.

Wilsdruff, den 27. Mai.

Des Kaisers Abschied von England.

Der deutsche Kaiser hat Montag nachmittag 3 1/2 Uhr die Rückreise nach Deutschland angetreten.

Das Reutersche Bureau hat auf seine an den deutschen Kaiser gerichtete Bitte, dem englischen Volke ein Abschiedswort zu sagen, folgende Antwort erhalten: Sie sind erwidert, mitzuteilen, daß Seine Kaiserliche Majestät die aufrichtige Sympathie, die ihm von der Stadt London und vom Publikum im allgemeinen in seiner tiefen Trauer bezeugt worden ist, herzlich zu würdigen weiß.

Vor der Abfahrt des deutschen Kaisers von London hatten sich in der Umgebung des Bahnhofs große Menschenmengen angesammelt. Bald nach 3 Uhr erschienen das Personal der deutschen Botschaft, der Lordmohor, der ehemalige Lordmohor und andere offizielle Persönlichkeiten. Kurz vor 3 1/2 Uhr betrat der Kaiser und die königliche Familie den Wartesaal. Der Kaiser ließ den Lordmohor zu sich entbieten. Der Kaiser äußerte, er wünschte, er wäre aus einem anderen Anlaß nach England gekommen; er sei tief gerührt von dem ihm bereiteten Empfang und aufrichtig dankbar für die ihm erwiesene Sympathie. Dann begab er sich in Begleitung des Königs, des Herzogs von Connaught, der Prinzen Christian von Schleswig-Holstein und Arthur von Connaught, des Herzogs von Cornwall und des Prinzen Albert auf den Bahnsteig. Dort nahm der Kaiser von den Anwesenden herzlichen Abschied, küßte den König auf beide Wangen und schüttelte ihm herzlich die Hände. Sodann bestieg er in Begleitung von Lord Roberts und des Grafen von Wolff-Metternich den Zug. Um 5 Uhr trat der Kaiser unter dem Salut der Kriegsschiffe in Port Victoria ein, wo er von dem Chef des Nordgeschwaders, Admiral Sir Charles Drury, empfangen wurde.

Die Nordlandsreise des Kaisers.

Wie bekannt, sind die Bestimmungen über die diesjährige Nordlandsreise des Kaisers nunmehr getroffen worden, wenn auch der Tag der Abreise noch nicht genau festgelegt werden konnte. Der Monarch wird

alsbald nach Beendigung der Küster Woche Anfang Juli die Nordlandsfahrt antreten und am 31. Juli wieder in der Heimat eintreffen.

Nach Mitteilungen von gutunterrichteter Seite aus Wien wird der deutsche Kaiser im September in Wien eintriften, um dem Kaiser Franz Josef persönlich seine Glückwünsche zum 80. Geburtstag darzubringen. Es ist jedoch noch nicht ausdrücklich festgestellt, ob dieser Besuch vor oder nach den Kaiserwahlen, die anfangs September stattfinden, erfolgen wird. Es ist auch nicht bestimmt, ob Kaiser Wilhelm an den Jagden in den Revieren des Erzherzogs Friedrich in Böhme teilnehmen wird oder ob der Kaiser von Wien aus nach Berlin zurückkehren wird.

König Georg von England Chef der ersten Garde-Dracooner.

Das „Militärwochenblatt“ meldet: Der Kaiser ernannte den König Georg von England zum Chef des ersten Garde-Dracoonerregiments.

Vom Ausbau unserer Marine.

Die Marineverwaltung hat jetzt in schneller Reihenfolge die Ablieferung mehrerer Kriegsschiffenbauten von den Werften bestimmt. Dem zuletzt vor einigen Wochen von dem Stettiner Vulkan übernommenen Dreadnoughtpanzer „Rheinland“ haben jetzt zu folgen: das von der Germania Werft in Gaarden gebaute weitere Dreadnoughtschiff „Posen“, das bereits einige Versuchsfahrten in See unternommen hat; dann der erste Indivisiblekreuzer der Flotte „Von der Tann“, den die Hamburger Werft von Blohm und Voß fertiggestellt hat und der in der neuen Woche mit seinen Probefahrten beginnen soll, um dann nach Kiel übergeführt zu werden, ferner der Turbinenkreuzer „Köln“, der von Danzig aus in See war und der dieser Tage bereits seine Abnahmeprobefahrt mit gutem Erfolge erledigt hat. Im weiteren Verlauf des Sommeres sollen dann noch die beiden weiteren Turbinenkreuzer „Ahl“ und „Rügen“ folgen, die von der Kieler Staatswerft und von der Germania Werft in Gaarden bereits nahezu im Bau vollendet sind. Nachdem somit in den Frühjahrsmontaten dieses Jahres die vier neuen Schiffe „Poffen“, „Westfalen“, „Blücher“ und „Mainz“ ihre Probefahrten abhielten und jetzt dem Frontdienst überwiesen worden sind (für „Mainz“ wird dies vom 6. Juni ab der Fall sein, indem das Schiff an Stelle des Kreuzers „Danzig“ in den Verband der Hochseeflotte zu treten hat), nehmen jetzt zunächst vier weitere Flottenneubauten die Probefahrten auf, denen dann in der zweiten Sommerhälfte noch zwei weitere folgen werden. Das Hauptinteresse werden die Probefahrten des Indivisiblekreuzers „Von der Tann“ beanspruchen, mit dem der Ausbau der Panzerkreuzerflotte in ein neues Stadium tritt, wie es mit der Schlachtschiff-Flotte im vergangenen Herbst der Fall war, als zum erstenmal die beiden ersten Dreadnoughtschiffe „Westfalen“ und „Poffen“ zur Indienststellung gelangten.

Aus Deutsch-Neuguinea.

Blutigere Fehde als die türkische Sache, ja Entvölkerung ganzer blühender Distrikte zeitigt in Deutsch-Neuguinea, überhaupt in der Südsee, der Hauberwahn der Papua. Diese einheimische Bevölkerung, von der auf unseren Kolonien allein ca. 12000 der Bevölkerung durch arifflische Missionare entgegenstehen, bringt alles im Leben mit der Haubererei in Zusammenhang. Am weitesten tritt dies zutage bei dem Tode eines Stammesangehörigen. Nach Anacht der Papua ist der Tod nämlich kein Schicksal des Menschen, er wird vielmehr dadurch herbeigeführt, daß irgend ein Feind durch einen bösen Zauber den Tod des andern beschloffen hat. Selbst wenn der Papua vom Blig erschlagen wird, ertrinkt, wilden Tieren zum Opfer fällt, oder dergleichen, heißt es immer, daß ein böser Feind dieses Schicksal heraufbeschworen habe. Jeder Tote muß nach den Bestimmungen der Blutrache gerächt werden. Tritt aber ein Todesfall ein, so kann

jeder Stammesangehörige durch eine ungünstige Verkettung von Umständen in den Verdacht kommen, den Tod verursacht zu haben. Um diesen Verdacht nach Kräften abzuwenden, zieht daher alles nach dem Verhängnis des Stammes und jeder beklagt in lauten Föhren den Tod des Dahingegangenen, als ob er ein Verwandter wäre. Stirbt ein maßgebender Führer, so führt die ganze Umgebung zusammen, denn man sieht voraus, daß die Suche nach dem „Täter“ eine besonders große werden dürfte. Gelingt es nach der Befragung nicht, den „Mörder“ zu bestimmen, so tritt der Zauberer in Aktion, dem es gegen Bezahlung durch die Verwandten aufgegeben wird, das Ziel für die Blutrache zu bestimmen. Diese Zauberer sind die Vampyre der Papua. Sie saugen die Verwandten des Toten aus, lassen sich aber auch von Unbeteiligten abfinden, um sie nicht anzudeuten. Hat der Zauberer genügend zusammengeharrt, so bezeichnet er irgend eine Person, die dann getötet wird. Hat diese wieder Verwandte in einem anderen Stamm, so kommt es oft zwischen den beiden Stämmen zu blutigen Kämpfen, bei denen nicht nur die Dörfer vernichtet werden, sondern auch unzählige Menschen ihr Leben verlieren. Durch die Blutrache setzt sich so das Gewebel ewig fort und ganze Stämme flüchten oft in unwirtliche Gegenden, um nicht ausgerottet zu werden. Natürlich nimmt auch der Zauberer Aufträge entgegen, andere aus dem Leben zu zaubern. Er nimmt dann irgend einen Gegenstand des zu Verzauernden, bespricht diesen, verbrennt ihn und... der Zauberer wirkt. Aus diesem Grunde pflegen die Papuas auch nirgends Spuren von sich zu hinterlassen. Aus Angst, es könnte dem Zauberer irgend ein Teil ihrer Person zum Besprechen in die Hände fallen, säubern sie jeden Fleck, an dem sie gefressen haben, um jedes Ueberbleibsel zu verbrennen. Ja, die umliegenden Sträucher werden sogar abgefaßt, ob sich nicht etwa ein Haar festgesetzt hat. — In ewiger Angst um den Zauberer und sein Leben verdrängt der Papua seine Tage, weiß er doch nur zu genau, daß der Kreislauf der Blutrache auch einmal an seine Person herantritt wird. Die Arbeit der deutschen Missionare ist auf Deutsch-Neuguinea keine leichte, denn der Aberglauben und der Hauberwahn ist bei den Papuas innig mit ihrem Leben verknüpft.

Ausland.

Den Entwurf eines internationalen

Abkommens über Personen- und Gepäckerkehr

hat der Schweizer Bundesrat durch das Zentralamt für den internationalen Eisenbahntransport aufstellen lassen und, nachdem sich die beteiligten Staaten mit der Beratung einverstanden erklärt hatten, zu einer Konferenz nach Bern eingeladen, die voraussichtlich im nächsten Frühjahr zusammentreten wird. Zu dem schweizerischen Entwurf sind von deutscher Seite Vorschläge in Aussicht gestellt worden, die das Reichsbahnamt inzwischen im Einvernehmen mit den beteiligten Ressorts ausgearbeitet hat. Den so geänderten Entwurf hat das Amt kürzlich den meistbeteiligten Bundesregierungen zur Prüfung übersandt und ihn auch dem Deutschen Handelstag und andern Vertretungen von Handel, Industrie und Landwirtschaft mitgeteilt.

Eine dritte ungarische Universität.

Die dritte Universität, die in Ungarn schon seit langem geplant ist, soll nun nach langem Kiballitätskampf zwischen Preshburg, Szegedin und Debreczen in der letztgenannten Stadt errichtet werden. Bisher hatte außer Budapest nur Klausenburg eine Universität.

Die Wahlen in Belgien.

Nach amtlicher Mitteilung sind in Brüssel neun Katholiken, sieben Liberale und fünf Sozialisten gewählt worden. Das Gesamtergebnis beträgt 49 Katholiken, 23 Liberale und 13 Sozialisten. Die Sozialisten gewinnen einen Sitz von den Katholiken.